

Christina Schlosser:
Das lyrische Werk Sándor Petőfis in deutscher Übersetzung.
Eine Bibliographie.
Berlin: Frank & Timme, 2023.

Kálmán Kovács 

Universität Debrecen, Institut für Germanistik
kovacs.kalman@arts.unideb.hu

Der Inselcharakter der ungarischen Sprache führte oft zu melancholischen Klagen über die Schwierigkeit der ungarischen Literatur, den Weg in andere Kulturen zu finden. Die Diskussionen darüber hatten daher oft etwas von der Stimmung eines Dornausziehers, und das Thema ungarische Literatur in fremden Sprachen war keine rein sachliche Angelegenheit. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung der vorliegenden Arbeit noch größer. Christina Schlosser, Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin, verzeichnet in ihrer grandiosen Bibliographie der lyrischen Werke Sándor Petőfis in deutscher Übersetzung von 1845 bis 2023 in gedruckten Medien rund 11.800 Übersetzungen von etwa 800 Gedichten (S. 12). Umso ernüchternder ist die Bemerkung der Autorin in der Diskussion anlässlich der Buchvorstellung in Frankfurt am Main, dass es derzeit keine Petőfi-Rezeption in Deutschland gebe, und dass seit fünfzig Jahren keine neue Übersetzung entstanden sei: „Seit fünfzig Jahren hat niemand den Versuch unternommen, Petőfi in die deutsche Sprache zu übertragen.“ (S. 13) Die gewichtige Petőfi-Bibliographie von Christina Schlosser ist nun ein bedeutender Akt der Petőfi-Rezeption in Deutschland. Der Umfang und Inhalt des erfassten Materials sind beispiellos.

Die Herausgeberin arbeitete eine Zeit lang am Finnisch-Ugrischen Seminar der Universität Göttingen, wo Maria Pettrits und Norbert Lossau eine Sammlung von Petőfi-Übersetzungen initiierten. Aus dieser Sammlung ging die Anthologie *Der deutsche Petőfi* (1999) von János Gulya hervor (S. 7). Erwähnenswert ist auch die interessante Dissertation von Norbert Lossau (*Die deutschen Petőfi-Übersetzungen* [Opuscula Fenno-Ugrica Gottingensia III]. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 1993, 390 S.). Die Anthologie und die Arbeit des Göttinger Seminars wurden damals von der ungarischen Presse wahrgenommen und wird auch heute noch geschätzt. Eine neue Rezension von Mária Rózsa des vorliegenden Bandes (*Irodalomtörténeti Közlemények* / Literaturwissenschaftliche Mitteilungen, Jg. 128 [2024], 1, S. 129–131) verweist zwar auf frühere bibliographische Arbeiten über ungarische Literatur in fremden Sprachen, aber der Umfang des von Christina Schlosser erfassten Materials ist beispiellos.

Der Aufbau und Gliederung der Bibliographie sind übersichtlich. Den größten Teil (S. 25–575) nimmt die alphabetische Titelliste der Gedichte (in ungarischer Sprache) ein. Grundlage der Titelliste war die Ausgabe *Gesammelte Werke* von 1986 (*Petőfi Sándor összes költeményei*, I–II. Hrsg. v. József Kiss. Budapest: Szépirodalmi Könyvkiadó). Die Schreibweise der vollständigen oder gekürzten Überschriften folgt der historisch-kritischen Ausgabe der Werke

Petőfis (*Petőfi Sándor összes művei*. Kritikai kiadás, I–V, Budapest: Akadémiai Kiadó, 1973–2008). Bei den Gedichten, die noch nicht in der (neuen) historisch-kritischen Ausgabe erschienen sind, greift die Autorin auf die frühere Version der historisch-kritischen Ausgabe zurück. Das alphabetische Verzeichnis der ungarischen Gedichttitel wird durch eine deutsche „Behelfsübersetzung“ ergänzt. Dies ist für die Register notwendig, da viele Gedichte mehrfach übersetzt wurden und die jeweiligen Titel voneinander abweichen. Das Gedicht *Hazámban* (1842/1844) zum Beispiel erschien von 1858 bis 2014 siebenunddreißigmal mit den Titelvarianten *In der Heimat*, *In meiner Heimat*, *Im Heimatsort*, *Im Vaterlande*, *In meinem Vaterlande*, *Auf heimatlicher Erde* und auch mit den Überschriften *Land, mit den Gold der Ähren*, und *Mein Tiefland*... Die einzelnen Publikationen von Übersetzungen werden chronologisch unter dem ungarischen Titel aufgeführt. Nachdrucke der einzelnen Übersetzungen werden ebenfalls aufgeführt. Dem Erscheinungsjahr folgen Übersetzer, voller oder abgekürzter deutscher Titel in vorgefundener Schreibweise und die Quellenangabe.

Das Quellenverzeichnis ist nach der Art der Ausgabe gegliedert (Werksammlungen, Anthologien, Periodika usw.). Das Titelregister enthält die Titel in Behelfsübersetzungen, mit Verweisen auf die Gedichtnummern. Das Register der Übersetzer mit Hinweisen auf die übersetzten Gedichte zeigt zugleich die Tätigkeit der einzelnen Autoren. Ebenfalls hervorzuheben ist das Verzeichnis der Übersetzer mit Kurzbiographien. Es informiert über vergessene Akteure des Literaturbetriebs und erinnert auch an Zeitgenossen, wie etwa Wilhelm Droste, Georg Paul Hefty, Ilse Tielsch-Felzmann.

Das Erscheinen dieses Bandes war zweifellos eines der wichtigsten philologischen Ereignisse des Bizenariums von Sándor Petőfi im Jahre 2023. Jubiläen, so sieht es aus, fördern auch die Forschung, denn es gibt plötzlich Geld für wichtige Projekte, für die es früher kein Geld gab. So war es auch bei der Petőfi-Bibliographie. Dank gebührt dem Frank Timme Verlag und der im Band genannten Sponsorin.

Das mag für eine Bibliographie ungewöhnlich klingen, aber es ist nicht nur eine außerordentliche wissenschaftliche Leistung, sondern auch eine spannende und unterhaltsame Lektüre. Man kann sich, um nur ein Beispiel zu nennen, leicht einen Überblick über die Daten der dreiundsechzigmal gedruckten *Nemzeti dal* (Nationallied, Aufruf, Vaterlandslied etc.) verschaffen und bekommt sofort Lust, eine Rezeptionsgeschichte des Gedichts zu schreiben. Die Bibliographie liefert die Grundlagen für wichtige Forschungen, die auch der deutschen Rezeption einen Schub geben könnten.